

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 63 (1998)
Heft: 2

Artikel: Das blaue Kreuz im weissen Feld : 1897-1997 : einhundert Jahre Blaukreuzverein Gelterkinden
Autor: Buser, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das blaue Kreuz im weissen Feld

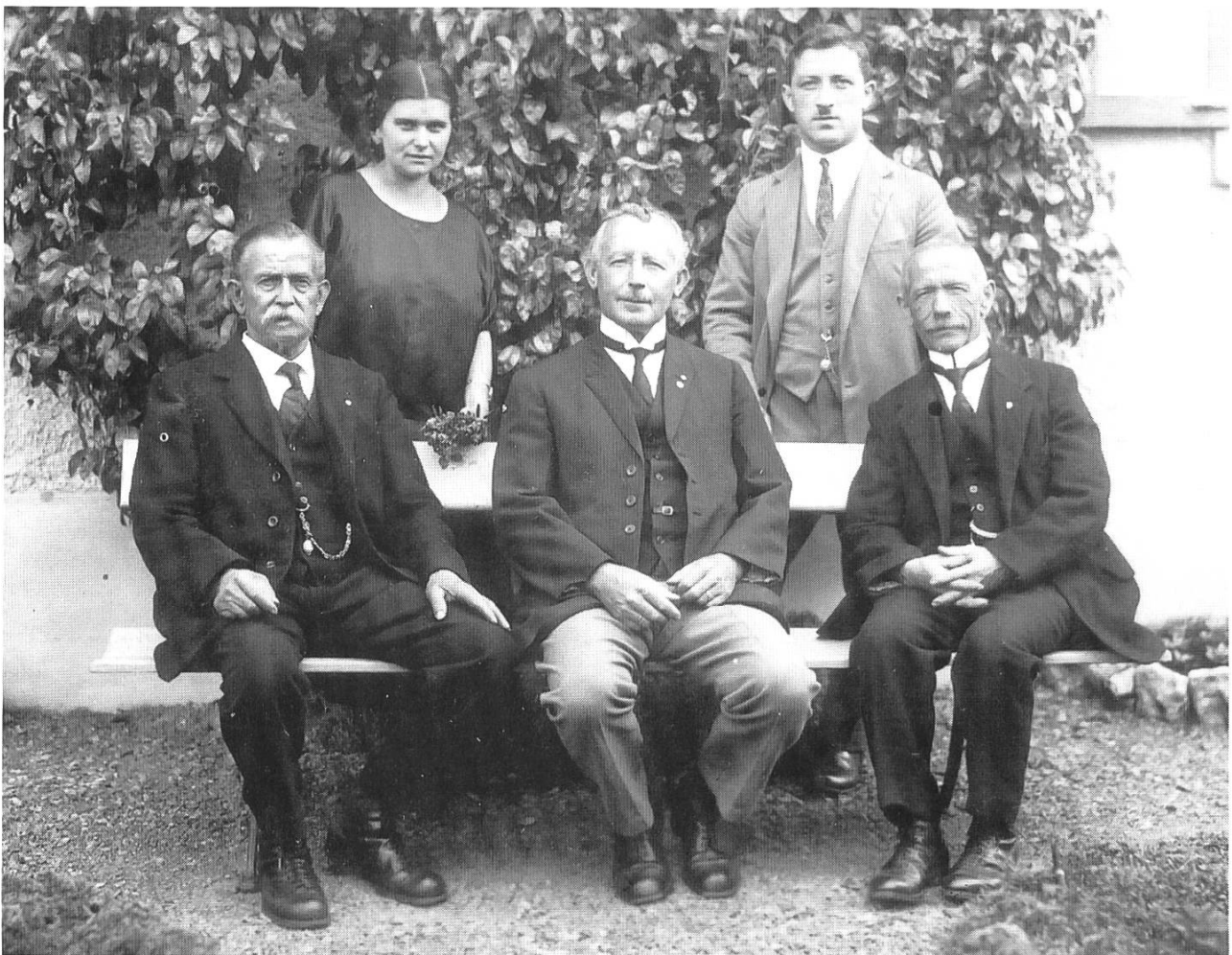
1897 - 1997: Einhundert Jahre Blaukreuzverein Gelterkinder

von *Erich Buser*

Am 1. Dezember 1897 ist in Gelterkinder ein Blaukreuzverein gegründet worden. Wie aus den Eintragungen im ersten «Mitgliederbuch» hervorgeht, haben sechs Frauen und sechs Männer den jungen Verein aus der Taufe gehoben. Bis zur Jahrhundertwende sind rund 50 Mitglieder dazugekommen. Per 31. Dezember 1997 ist der Gelterkinder Blaukreuzverein «im Sinne der einschlägigen

Bestimmungen des Zivilgesetzbuches»¹ als aufgelöst erklärt worden.

Auf Seite 1 im ersten Vereinsmitgliederbuch ist eingetragen²: «*Freund Adolf Pümpin*³, Gelterkinder, ein einfacher Geist, die Not und das Elend in seiner Umgebung erkennend, hätte gerne die Temperenzsache auch in Gelterkinder eingeführt, warb auch mehrmals



1: «Das Präsidium des Blaukreuzvereins Gelterkinder 1929». Die Personen v.l.n.r.: Joseph Herzog-Freivogel, Lina (Maier-) Mutschler, Vereinspräsident Karl Waibel-Hasler, Paul Wolleb (-Gysin) und Jakob Brandenberger-Buser



2: Eine Hoffnungsbund-Gruppe in Gelterkinden, auf der Bohnygasse, vor dem Platz des Schulhauses von 1876

Freunde, die jedoch immer wieder zurückgingen; gleichwohl ist er ein Vorbild in der Treue und Beharrlichkeit und kann nun (1. Dez. 1897) auf einen Anfang des so sehr von ihm geliebten und gewünschten Wortes sehen. Ja Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Er hat seine Zeit, möge Er das von ihm angefangene Werk zu Seiner Ehre herrlich weiterführen.» In der Kopfzeile über dieser Eintragung steht: «Pümpin Adolf Gelterkinden März 1890 bis Ende des Lebens». Adolf Pümpin hat also offenbar bereits sieben Jahre vor der Gelterkinder Vereinsgründung ein Abstinenzversprechen abgelegt. Wo dies geschah, ist aus den Eintragungen nicht ersichtlich. Möglicherweise als Mitglied des seit 1887 in Sissach bestehenden Vereins.

Die Protokollbücher aus der Anfangszeit des Vereins konnten bis heute leider noch nicht aufgefunden werden. Deshalb weiss man nicht, welches die ersten Aktivitäten der «Gründergeneration» waren und wie sich der erste Vereinsvorstand zusammensetzte. Wer hingegen der erste Vereinspräsident war, ist bekannt: Josef Herzog-Freivogel⁴. Seine Nachfolger: Carl Heiniger-Grieder, Karl Waibel-Hasler und Otto Graf-Buess. Während den letzten rund zwanzig Jahren leitete und führte Ernst Völlmin-Hauswirth mit grossem Engagement den Verein. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, dass der Blaukreuzverein im Laufe der letzten Jahrzehnte zu den «traditionellen» Gelterkinder Dorfvereinen zu zählen war. Weil aber vermutlich vor allem junge

Leute nicht mehr unbedingt in einem «christlich abstinenten Verein» mitzuwirken bereit waren, vielmehr Alternativen dazu suchten und solche fanden und auch aktiv zu praktizieren begannen, fehlte es mehr und mehr an Nachwuchs.

Als dann feststand, dass sogar der Vereinsvorstand nicht mehr komplettiert werden konnte, musste (auch) der bis zuletzt aktive Präsident sich in das Unver-

meidliche schicken und der Auflösung «seines» Vereins zustimmen.

Die verbliebenen Mitglieder konnten mit der Auflösung des Ortsvereins Einzelmitglieder des Blauen Kreuzes Baselland werden. Das Vereinsvermögen ist statutengemäss dieser Institution überwiesen worden⁵ und die Vereinsakten sind - soweit noch vorhanden - der Gelterkinder Ortssammlung übergeben worden⁶.

Vom Mässigkeitsverein zum Blauen Kreuz

Im Jahr 1877 wurde in Genf der «Schweizerischen Mässigkeitsverein» gegründet⁷. Diese für die Schweizer vorerst eher fremde Institution wurde dank dem Fernhalten eines anstössigen Fanatismus, der demokratischen Form des Vereins und einer Dezentralisation der Arbeit bald eine

Volksbewegung. Gelegentlich kam aber die Einsicht, mit «Mässigkeit» allein könnten Trinker nicht «vom ewigen Verderben gerettet werden». «Temperenz» wurde deshalb durch «Abstinenz» ersetzt und aus dem «Mässigkeitsverein» ist (1882) das Blaue Kreuz entstanden.



3: Teilnehmer an einem Erntedankfest des Blauen Kreuzes in Gelterkinder auf dem Vorplatz der 1920 erstellten und 1970 abgebrochenen Turnhalle am Balkenweg (heute: Mehrzweckhalle).

Als Abzeichen respektive Erkennungszeichen wurden vorerst «Blaue Bändeli» getragen. Im Jahr 1907 ist dann - analog dem Roten Kreuz - das «Blaue Kreuz im weissen Feld» zum offiziellen Symbol der Bewegung geworden.

Von Anfang an blieb die Mitgliedschaft beim Blauen Kreuz nicht auf erwachsene Frauen und Männer beschränkt: Es wurden Kindergruppen (der «Hoffnungsbund» mit seinem Slogan «Fest und treu wie Daniel war»), Buben- und Mädchen- gruppen sowie Töchter- und Jünglingsbünde gegründet. Das bald einmal gesamtschweizerisch wirkende Werk verfügte frühzeitig schon auch über einen Filmdienst und einen Buchverlag sowie - eigentlich logischerweise - über Sekretariate mit zum Teil vollamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern⁸. Nach und nach kamen auch eigene Ferienheime (Heimstätten für Tagungen, Besinnungs- wochen etc.) dazu⁹.

In vielen Gemeinden der Schweiz sind in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auch «Gemeindestuben» gegründet worden¹⁰. Vor allem diese alkohol-, trinkgeld- und konsumzwang-freien Restaurants, deren Gründungen zur Hauptsache vom «Zürcher Frauenvereint» initiiert worden war, wurden zu beliebten Vereinslokalen der ortsansässigen Blaukreuzvereine¹¹.

Die Entstehung des Blauen Kreuzes war keine Zufälligkeit oder ein Unikum. In die ungefähr gleiche Zeit fallen nämlich auch die Gründung weiterer Abstinenzorganisationen wie die Heilsarmee, die Guttempler, der Alkoholgegnerbund usw. Es bildeten sich aber auch abstinenten Arbeitervereine, abstinente Turn-, Musik- und Gesangsvereine, abstinente Studentenvereinigungen, Gruppen von

abstinenten Frauen, Pfarrern, Lehrern, Eisenbahnern, Pöstlern usw.

Wie lässt sich dieser Gründungsboom erklären?

Die Antwort ist einfach: Im 18. Jahrhundert sind die beiden «K» (Kaffee und Kartoffelschnaps) zum wohlfeilen «Stärkungs- und Belebungs mittel» insbesondere für die Fabrikbevölkerung verkommen. Lesen wir dazu zum Beispiel die Lebenserinnerungen des seinerzeitigen Baselbieters Armeninspektors Martin Birmann, die Gotthelf 'schen Erzählungen von den fünf Mädchen, die im Branntwein umkamen, vom Dursli, dem Branntweinsäufer oder auch die von der Langenbrucker Ersparniskasse 1851 beim Lützelflüher Pfarrer Albert Bitzius bestellte «Werbeschrift» (bekannt als «Hansjakob und Heiri, die beiden Seidenweber»); oder von den Zuständen, die Heinrich Pestalozzi in seiner Erziehungsarbeit vorfand (nachzulesen vorallem in «Lienhard und Gertrud»). In diesem Zusammenhang sei aber auch auf zwei Publikationen neueren Datums hingewiesen: Auf das Buch der Seltisberger Historikerin Christa Gysin-Scholer¹² zum Thema «Drückendste Armut und äusserste Not im Baselbiet des 19. Jahrhunderts» und auf die vom ehemaligen Gelterkinder Sekundarlehrer Rudolf Gadiant¹³ eindrücklich beschriebene Armut in seiner Heimatgemeinde Flums im letzten Jahrhundert.

Die Liste der Literatur zum Thema Armut (und Alkoholismus) im letzten Jahrhundert könnte problemlos weitergeführt werden. Lediglich eine Quelle sei hier noch angeführt: Die Gelterkinder Heimatkunde von 1864 von Johann Jakob Schaub. Im Abschnitt «Nahrung und Kleidung» schreibt er: «Wein wird ziem-



4: Ein Umzug anlässlich eines Erntedankfesten des Blauen Kreuzes in Gelterkinden. Auf der Höhe der heutigen Bäckerei Bürgin: eine Töchterbund-Gruppe. In der «Buchdruckerei» - vorne, links auf der Foto - wurde der Gelterkinder Anzeiger gedruckt und nebenan verlebte Lina Maier-Mutschler (1900-1997), 1929 erstes weibliches Vorstandsmitglied des Gelterkinder Blaukreuzvereins, ihre Jugendjahre)

lich viel getrunken, namentlich von der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, in den Werkstätten der Handwerker und Gewerbeleute, doch dürfte der Verbrauch der Wirthschaften jenen noch übersteigen. Der Branntweingenuss ist nicht so häufig, dass seine verderblichen Folgen allgemein verspürt würden; einzelne Schnapsbrüder und Schnapsfamilien gibt es leider auch. Seit der Einrichtung der Bierbrauerei ist das Biertrinken häufiger geworden.»

Überaus verhängnisvoll war die Wechselwirkung von Armut und Alkoholismus (oder/und eben umgekehrt). So ist es nicht verwunderlich, dass die Pioniere der Abstinenzbewegung vorerst wohl schlicht und einfach den «Feind Alko-

hol» bekämpfen wollten, bald aber einmal einsahen, dass es fast unabdingbar erforderlich ist, gleichzeitig - oder eventuell sogar vorweg - die sozialen Verhältnisse der «Alkoholiker» verbessern zu helfen. Aus diesem Grunde engagierten sich viele dieser aktiven «Abstinenzler» auch für die Belange der Öffentlichkeit und der Allgemeinheit. Einige Namen von Persönlichkeiten aus unserer Gegend: Otto Kopp¹⁴, Emil Weitnauer¹⁵, Karl Völlmin¹⁶, Hans Buser¹⁷, Hugo Berger¹⁸, Ernst Völlmin¹⁹, Dr. Hans Schaffner²⁰, Hans Gysin²¹. Aber auch viele Pfarrherren - sowohl landeskirchliche (reformierte und katholische) als auch freikirchliche - unterstützten offen, oder auch «nur» im Stillen, die Bestrebungen der Alkoholabstinenten.

Die Blaukreuzbewegung im oberen Baselbiet

Nachdem bereits in Sissach und in Gelterkinden Blaukreuzvereine bestanden, wurden in der Folge auch solche in weiteren Gemeinden des Oberen Baselbiets gegründet. Zum Beispiel in Ormalingen, in Rothenfluh, in Anwil, in Oltingen, in Wenslingen, in Buus, in Diepflingen usw. Und unter dem Slogan «Evangelium und Abstinenz» haben die verschiedenen Stammvereine hier und anderswo nebst Jugendgruppen dauernd oder zeitweise Untersektionen gegründet: Musikcorps (in Känerkinden und im Niederschöntal), Gesangvereine (in Gelterkinden) Orchestergruppen (in Ormalingen), Theatergruppen (in Gelterkinden und in Känerkinden), Turnvereine (in Gelterkinden und in Ormalingen). Noch heute hört man immer wieder vor allem ältere Frauen und Männer, die zum Teil schon längst

vom Grundsatz eines totalabstinenten Lebens abgekommen sind, von den Zeiten schwärmen, da sie noch Mitglied zum Beispiel eines Töchter- oder Jünglingsbundes des Blauen Kreuzes waren oder in einer Theater-, Orchester- oder Turngruppe dieser Institution aktiv mitwirkten.

Über die Vereine in den Gemeinden des Oberen Baselbiets ist in einem Bericht von 1913²² zu lesen:

- * *Sissach: «Einzelne Mitglieder gehören bereits in 25jähriger ununterbrochener Treue der Blaukreuzfamilie an»*
- * *Gelterkinden: «Gelterkinden hat Arbeitslust und fasst die Trinkerrettung fest ins Auge; daneben pflegen die Freunde auch die Gemütlichkeit»*



5: Eine Turnsektion bestehend vor allem aus Jünglingsbündlern aus Ormalingen. Auf dem Vereinsfähnchen die Inschrift: «Das blaue Kreuz im weissen Feld soll dringen durch die ganze Welt»



6: Mitglieder des Ormalingen Blaukreuzvereins stellen sich dem Fotografen. (Vermutlich anlässlich eines Arbeitseinsatzes zur Erstellung des Ruhe- und Aussichtsplatzes «Herrentschli», auf der Südwest-Seite des Wischberges).

- * *Ormalingen: «Das kleine Häuflein verzagt nicht»*
- * *Oltingen: «Im verflossenen Jahr haben 26 Personen neu unterschrieben; es*

- fängt wieder an sich zu regen im schönen Bergdorfe»*
- * *Wenslingen: «Hier sind die alten Widerstände noch nicht gebrochen»*

Süssmostaktionen und Familienabende

In den zwanziger- und dreissiger Jahren gelang es den «Blauen Aktivisten» von Gelterkinden und den umliegenden Dörfern, in zweierlei Beziehung effektiv auf sich aufmerksam zu machen: Es wurden Süssmostaktionen und «Teefester» durchgeführt.

Zu den «Süssmostaktionen» war 1928 in der Lokalpresse²³ zu lesen: «Die Süssmostkanone hat auch hier bis tief in die Nacht hinein gearbeitet. Was uns am meisten freute, war, dass auch Nichtabstinenten von der günstigen Gelegenheit Ge-

brauch machten und sich ein Fässchen billigen Alkoholfreien anschafften». Und ein Jahr später wird berichtet²⁴: «Fröhliches Treiben herrschte am Freitag und Montag auf dem hiesigen Dorfplatz. Die Süssmostkanone war die beiden Tage in Betrieb. Diesmal arbeitete ein kleiner Isliker-Apparat, nicht der grosse Lader wie letztes Jahr. Einige Hilfskräfte - auch Kinder - halfen den beiden Süssmostmännern bei der Arbeit. Schaulustiges Publikum, grosse und kleine Leute, betrachteten das emsige Treiben. Manche Flasche, manch Fässlein wurde mit dem herrli-

chen Volksgetränk, das allgemein geschätzt wird und sich mühelos einbürgert, gefüllt. Auf Bestellung der Dorfbewohner wurden etwa 1500 Liter Most sterilisiert und abgegeben. Daneben wurden noch eifrig Flaschen abgefüllt, die in Depots aufbewahrt werden sollen.»

«Teefest» durchgeführt wurde. Bald wurden diese Blaukreuzabende am Fasnachtmontag zu einer festen Institution. Eine stets bis zum letzten Platz vollbesetzte Halle freute sich jeweils an Musik und Liedern, labte sich an Brötli mit Wienerli und Tee und beklatschte das obligate



7: Eine Gruppe «blauer» Oberbaselbieterfrauen auf einem Ausflug im Jura. Die Aufnahme dürfte Ende der zwanziger Jahre entstanden sein.

Die zweite «Aktion» war vermutlich ursprünglich nicht als solche gedacht. Vielleicht ein bisschen provozieren? Dies vermutlich schon. Und zwar die «Fasnächtler»! War es nicht so, dass just an der Fasnacht viel sauer verdientes Geld für «zweifelhaftes Vergnügen» ausgegeben wird und mehr als üblich alkoholische Getränke konsumiert werden? Also ging man daran, Gegensteuer zu geben. Und zwar so, dass jeweils am Fasnachtmontag, dem Tag, an dem das Fasnachtreiben in Gelterkinden am intensivsten war, die Turnhalle gemietet und ein

Theaterstück. Besonders ernteten die Theaterleute von den aus praktisch allen Gemeinden des (Gerichts-)Bezirks stammenden Besuchern Applaus, wenn ein «Stück» eines Baselbieter Dichters oder Schriftstellers aufgeführt wurde²⁵. Wegen diesen Fasnachtmontags-Blaukreuz-Familienabenden hatte die Dorffasnacht in Gelterkinden bis vor einigen Jahren vom Sonntagnachmittag bis am Dienstag «Pause». Und dies war damals für die Fasnächtler nicht etwa ein eigentliches Ärgernis, sondern eine Gegebenheit, die sie offenbar bereit waren, hinzunehmen.



8: Stolze Blaukreuz-Jungturner anlässlich eines Spieltages anno 1924 auf dem Gitterli in Liestal; sie haben soeben ein Schlagball-Turnier mit 52:11 gewonnen. Vorne, in der Mitte, mit dem Kreuz auf dem Leibchen: der nachmalige Gelterkinder Gemeindepräsident Ernst Spinnler.

Vergangenheit und Zukunft

Nach und nach musste zur Kenntnis genommen werden, dass die grossen Tage der Blaukreuzvereine der Vergangenheit angehören. Der Grund dafür ist vermutlich vorallem darin zu finden, dass, neuen Erkenntnissen folgend, die «Trinker» nicht mehr als solche angesehen werden, sondern als «Alkoholranke». An die Stelle der der Trinker-Rettung und -Betreuung verpflichteten Vereine traten Organisationen wie die AA (Anonyme Al-

koholiker), private und öffentliche Fürsorger/innen und Fürsorgestellen, Psychologen und Psychiater, Besinnungswochen, Heilanstalten, Kliniken usw. Noch immer aber ist das Blaue Kreuz als Institution mit langer Erfahrung in Prävention und Bekämpfung von Suchtgefahren auf diesen Gebieten aktiv. Es nimmt dabei vermutlich sogar nach wie vor eine Vorreiterstellung ein.

Quellen und Literatur

Archiv Stiftung Ortschaftsammlung Gelterkinder: Akten «Blaukreuzverein Gelterkinder» (Mitgliederbücher, Kassabücher samt Rechnungsbelegen, Jahresberichte des Kantonalverbandes Basel etc.)

Kaspar Birkhäuser (Bearb.) u. a.: Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft. Liestal 1997

Martin Birmann: Lebensbild, Blätter der Erinnerung. Liestal 1885 (Nachdruck: Liestal 1990)

Ruedi Brassel/Martin Leuenberger: Willi Kobe - Pazifist, Sozialist und Pfarrer. Eine Lebensgeschichte der Friedensbewegung. Luzern 1994

Charles-L. Delétra: Louis-Lucien Rochat, ein Bahnbrecher. Bern 1949

Matthias Eggenberger: Alkoholismus, eine soziale Frage. Bern 1956

Hans Gysin: Der rote Teufel, Erzählung. Zürich 1928

Markus Müller: Der Kampf gegen Alkoholismus in der Schweiz, Ein unbekanntes Kapitel der Sozialgeschichte im 19. Jahrhundert. Bern 1979

Otto Rebmann: Die Gemeindestubenbewegung im Baselbiet, in: Bhl 1976, S. 96-102

Johann Jakob Schaub: Heimatkunde. Beschreibende und geschichtliche Darstellung von Gelterkinden. Liestal 1864.

Dominik Wunderlin: Die Anti-Alkoholbewegung in der Schweiz, in: Themenband «Alkohol im Volksleben», Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, NF 20,1986, 113ff.

Anmerkungen

- ¹ Protokoll einer «erweiterten Vorstandssitzung vom 17.9.1997»: Der Verein ist nicht mehr in der Lage, einen aktionsfähigen Vorstand zu bestellen; gem. Art.77.2 ZGB hat deshalb die Auflösung des Vereins zu erfolgen.
- ² Das erste «Mitgliederbuch für Gelterkinden» ist am Tag der Vereinsgründung angelegt worden.
- ³ Angaben zur Person von Adolf Pümpin fehlen leider.
- ⁴ Gründer des seinerzeitigen Gelterkinder Baugeschäfts Herzog.
- ⁵ Zirkularschreiben des «Restvorstands» vom 15.10.1997 an die Mitglieder.
- ⁶ Im ortsgeschichtlichen Archiv der Stiftung Ortssammlung Gelterkinden eingeordnet als «Depositum des (ehemaligen) Blaukreuzvereins».
- ⁷ Gründer war der evangelische Pfarrer Louis Lucien Rochat (1849-1917).
- ⁸ Für das Obere Baselbiet zum Beispiel seinerzeit in Sissach, mit den Sekretären Jonathan Wiedmer und, nach ihm, Sämi Mäder; für die Jugendorganisationen in Basel ein «Jugendsekretariat».
- ⁹ In unserer Nähe - in der Gemeinde Wisen SO - das Blaukreuzheim Hupp .
- ¹⁰ Ende der zwanziger Jahre erfolgte in Gelterkinden die Gründung eines Gemeindestubenvereins und während gut fünfzig Jahren wurde der «Lindenhof» als «Gemeindestube» geführt. Per 30. Juni 1985 hat sich der Trägerverein aufgelöst (das Gebäude ist an die Gemeinnützige Genossenschaft für Familienherbergen, deren Sitz sich in Gelterkinden befindet, verkauft worden).
- ¹¹ In diesem Zusammenhang sei auch darauf hin-

gewiesen, dass in Basel, am Peterskirchplatz, ein alkoholfreies Hotel - das «Blaukreuzhaus» - gegründet wurde (das heute noch - als «Hotel Rochat» - besteht und mit Erfolg geführt wird).

- ¹² Christa Gysin-Scholer: «Krank, allein, entblösst» (Kantonsverlag BL, 1997, Reihe «Quellen und Forschungen», Band 62).
- ¹³ Rudolf Gadiant: «Bettler, Frevler, Armenhäusler", (Chronos-Verlag, Zürich, 1991).
- ¹⁴ Kopp, Otto (1903-1972), Lehrer in Zeglingen, Gelterkinden und Liestal; von 1947 bis 1959 Baselbieter Regierungsrat.
- ¹⁵ Weitnauer, Emil (1905-1989) Lehrer in Ormalingen und Oltingen; Kirchenpfleger, Dr.phil II h.c. für seine Verdienste als Wegbereiter der modernen Ökologie.
- ¹⁶ Völlmin, Karl Heinrich (geb. 1918), Kaufmann (Ormalingen), Gemeinderat, EVP-Landrat.
- ¹⁷ Buser, Hans (1904-1982), Fabrikarbeiter (Ormalingen), Gemeinderat, Schulpfleger, Kirchenpfleger.
- ¹⁸ Berger, Hugo (geb. 1911), Drogist (Gelterkinden), Gründer des Schweizerischen Vereins für Familienherbergen (1948) und der Gemeinnützigen Genossenschaft für Familienherbergen (1950).
- ¹⁹ Völlmin, Ernst Karl (geb. 1914), Kaufmann (Gelterkinden), Direktor eines der Förderung der «Eigenheim-Idee» verpflichteten Hypothekbank-Instituts.
- ²⁰ Schaffner, Hans (1910-1997), (Basel, Bürger von Anwil) Handelslehrer, Grossratspräsident, Präsident der Basler Kantonalbank, Förderer der Heimstätte «Leuenberg» (Hölstein) und des Retraitenhauses «Sonnenhof». (Gelterkinden).

- ²¹ Gysin, Hans (1882-1969), Oltinger Schriftsteller und Dichter (in seiner Erzählung «Der rote Teufel» schildert er die Geschichte eines dem Schnapsen verfallenen Vaters, der dann aber sein Brenngeschirr, eben den roten Teufel, zusammenschlägt).
- ²² Jahresbericht pro 1912/1913 der «Blaukreuzsektion Basel-Stadt und Baselland des Schweizerischen Vereins vom Blauen Kreuz».
- ²³ Volksstimme vom November 1928 (genaues Datum unleserlich).
- ²⁴ Volksstimme in einer Nummer von Oktober 1929 (der Bericht stammt vermutlich aus der Feder von Lina (Maier-) Mutschler (1900-1997), der Tochter der seinerzeitigen Inhaberin

und Betreiberin der Conditorei Mutschler an der Bohnygasse (heute Bäckerei Bürgin) in Gelterkinden.

- ²⁵ Lange Zeit in Erinnerung blieb zum Beispiel das Theaterstück «Dräckigs Wasser» des zu dieser Zeit noch aktiven Zeglinger Lehrers Hans Wiesner.

Bildnachweis

- Nr. 1: Andreas und Regula Maier-Kubli, Sissach
 Nr. 2, 3 und 4: Aus dem Nachlass von Paul Wolleb-Gysin, Gelterkinden
 Nr. 5, 6 und 7: Aus dem Nachlass von Hans Buser-Rüdin, Ormalingen
 Nr. 8: Dr. Willy Mohler-Gysin, Gelterkinden

Basellandschaftliche Süßmosttagung in Liestal.

**Samstag, den 27. Sept. 10 — 12 Uhr und
14 — 17 Uhr in der landwirtschaftlichen
Schule.**

Vorträge und Demonstrationen durch bewährte Süßmostler.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gemeinnützige Genossenschaft für alkoholfreie Obstverwertung beider Basel, Pratteln

Landwirtschaftlicher Verein Baselland

Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Baselland

Kantonale Obstbaukommission

Obstproduzentenverband der Nordwestschweiz

Obstbauvereinigung Basel und Umgebung

Landschäftler,
 Nr. 226,
 26. September 1930.